

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz,

Gersdorf, Purgau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken u. s. w.

Nr. 17.

Sonntag, den 20. Januar 1901.

Beilage.

Was ist gefälschte Seide?

Diese Frage wäre dahin zu beantworten: Von dem Prinzip ausgehend, geringwertiger Seide durch chemische Stoffe, die in der Färbung u. s. w. der Seide beigelegt wurden, den Schein der Schwere oder der „Griffigkeit“ zu geben, hat ein unlauteres Geschäftsgedanken sich seit Jahren diese „Erfindung“ zu Nutzen gemacht und erst die Seidenhändler, die ja meist keine Fachkenntnisse besitzen, überverteilt und dann auch das laufende Publikum in unerhörter Weise geschädigt. Millionen sind durch diese Manipulation verloren gegangen und es ist kein Wunder, daß die Damen mißtrauisch beim Kauf von Seide geworden sind.

In der letzten Zeit ist hierin nun eine Besserung eingetreten. Mehrere reelle Fabrikanten arbeiten jetzt auf einer soliden Basis und besonders ist es die Hohensteiner Seidenweberei „Loke“, Hohenstein-Ernstthal, die von Anfang an die „große Erbsenvermahlung“ nicht in Anwendung brachte und dadurch ihre Abnehmer vor großer Enttäuschung bewahrte.

Die einfache Beantwortung der weiteren Frage:

Wer kann & wozu liefern, der Fabrikant oder Händler? überlassen wir getrost dem Publikum.

Wer hat die größte Auswahl?

Nun auf diese Frage ist unschwer zu beantworten. Die Hohensteiner Seidenweberei „Loke“, Hohenstein-Ernstthal, verbindet mit ihrer Fabrik ein großes Spezialseidenhaus, ein Vertriebshaus in Leipzig (Reichsstr. 33/35) und unterhält über 100 Verkaufsstellen und Musterlager in Teutschland und dem Auslande, die sämtlich zu Originalpreisen liefern. Dadurch ist sie in der Lage, den höchsten Anforderungen, die die Damenwelt in Bezug auf Auswahl und Neuheiten zu stellen vermag, erfüllen zu können. Hohe und höchste Herrschaften bedienen sich fortgesetzt der Hohensteiner Seidenweberei „Loke“ und dies würde doch nicht der Fall sein, wenn nicht diese Firma in hervorragendem Maße die weitgehendsten Anforderungen befriedigen könnte.

Besonders sind es auch die allbekanntesten, aber nur von der Hohensteiner Seidenweberei fabricirten

Loke's Luft- und waschechten Seidenstoffe,

die den Beifall nicht nur des Publikums, sondern auch der Fachwelt gefunden haben, denn die Vorzüge sind so in die Augen springend, daß es leicht erklärlich ist, warum Loke's Luft- und waschechte Seidenstoffe täglich sich mehr und mehr einbürgern. Man verlange, bevor man anderswo kauft, Muster aus der

Hohensteiner Seidenweberei „Loke“,
Hohenstein-Ernstthal,

oder bemühe sich in die Filiale

Leipzig, Reichstraße 33/35.

Von der Größe der Auswahl, der Vorzüglichkeit der Stoffe und der Preiswürdigkeit derselben wird man überzeugt sein.

Vertikales und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 19. Januar.

Den sächsischen Collegien Dresdens ist von dem König folgendes Handschreiben zugegangen: „Die Glückwünsche, welche Mir von dem Rathe und den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt in ihrer bei dem Beginn dieses Jahres an Mich gerichteten Adresse dargebracht worden sind, und die in derselben ausgesprochenen treuen Gesinnungen haben Mich herzlich erfreut. Wenn Rath und Stadtverordnete bei dem Rückblick auf das letzte Vierteljahrhundert des erhöhten Schutzes, welchen das Reich gewährt, und der Segnungen der langen Friedenszeit in freudiger Anerkennung gedacht haben, so nehme auch Ich den lebhaftesten Antheil an dem Aufschwunge, welchen hierbei in Meinem Lande Gewerbe und Handel, Wissenschaft und Kunst genommen haben und theile die Hoffnung, daß das 20. Jahrhundert der weiteren Entfaltung immer günstig sein möge. Für die auch in dem verfloffenen Jahre bethätigte liebevolle Theilnahme an allen Ereignissen Meines Hauses, Meinem körperlichen Befinden, das leider in den letzten Zeiten wiederholten Störungen ausgesetzt gewesen ist, spreche Ich dem Rathe und den Stadtverordneten Meinen besonderen Dank aus und wiederhole denselben hierbei die Versicherung Meines unveränderten landesväterlichen Wohlwollens.“

Den Barbieren und Frisuren in Glauchau wird das Offenhalten ihrer Läden auch nach 9 Uhr abends gestattet; nur darf alsdann nicht mehr Handel getrieben werden.

Unmittelbar an der sächsisch-böhmischen Grenze, zwischen Klingenthal und Graslitz, ist man seit etwa 4 Monaten bemüht, den Kupferbergbau wieder aufzunehmen, und obwohl die Stollen- und sonstigen Förderungsanlagen bereits mehr als 100 000 Mark verschlungen haben, auch ertragreich zu machen. Der durch die aufblühende elektrische Industrie erhöhte Bedarf an Kupfer und ähnlichen Metallen und die infolgedessen eingetretenen höheren Kupferpreise gaben Veranlassung, den schon früher in Betrieb gegebenen Klingenthal-Graslitzer Kupfergruben erneute Aufmerksamkeit zuzuwenden, und man hofft, mit den Hilfsmitteln, welche die moderne Technik bietet, binnen Kurzem einen rationellen und produktiven Betrieb zu ermöglichen. Die auftretenden Erge sind vorwiegend Kupfer- und etwas Schwefelkies von ausgezeichnete Reinheit.

Am 16. ds. Mts. wurden in Großenhain dem Wirth des „Deutschen Hauses“, Herrn B. Berthold, aus einem in einer Stube der ersten Etage stehenden Sekretär 2000 M. gestohlen. Der Dieb, der offenbar noch einen oder zwei Komplizen gehabt hat, hat mittelst eines Stemmweissens den verschlossenen Sekretär aufgezwängt und sich dann das in diesem befindliche Geld — Papiergeld, Gold- und Silbergeld — im Betrage von über 2000 M. angeeignet. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Eindringlingen.

Leipzig. Ueber die am Donnerstag früh erfolgte Hinrichtung des Raubmörders Handarbeiter Friedrich Gustav Dreßler wird noch mitgeteilt: Ruhig und mit stoischer Miene trat Dreßler seinen letzten Gang an. Als er des Schaffots ansichtig wurde, verließ ihn allerdings die Fassung. „Allmächtiger Gott!“ flüsterete er, als man ihn festknallte. Bald sauste das blühende Weil hernieder, den Kopf des Delinquenten vom Rumpfe trennend. Sodann meldete Scharfrichter Brandt, daß das Urtheil vollstreckt sei. Nicht länger als 3 Minuten hatte der ganze traurige Akt vom Betreter des Gerichtshofes an bis zur Vollstreckung in Anspruch genommen. Wie während der ganzen Voruntersuchung, so hat Dreßler

auch vor und während der Vollstreckung des Todesurtheils ein außerordentlich ruhiges und gefasstes Wesen gezeigt. Auch nachdem ihm am Mittwoch die Allerhöchste Entschließung mitgeteilt worden war, wonach der König vom Begnadigungsrechte keinen Gebrauch macht, verlor er seine Ruhe nicht. Er aß Mittwoch Abend noch ein Beefsteak, trank bayrisches Bier und rauchte Cigarren. Dann hat er die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen bis in die fünfte Stunde. Auch sein Frühstück, Kaffee und Brötchen, hat er zu sich genommen und dann noch unmittelbar vor der Hinrichtung den Besuch seines Bruders empfangen, während seine Mutter Mittwoch Abend sich von ihm verabschiedet hatte.

Pirna, 16. Januar. Recht schlimme Erfahrungen hat eine hiesige Familie mit einem kaum 14 1/2-jährigen Mädchen machen müssen. Seit längerer Zeit war es öfters vorgekommen, daß die Thürschwelle zur Wohnung der Familie mit einer schwarzen Flüssigkeit beschmiert, sowie auf und unter dem Abstreicher Roth geworfen worden war, außerdem auch auf dem Boden und im Keller; ferner fand man auf dem Trockenboden Wäsche und Leinen zerschnitten vor, eine Bodenkammer war erbrochen und die darin befindliche Lade aufgesprengt worden. Augenscheinlich richteten sich diese Unthaten alle gegen ein und dieselbe Familie, doch wurde auch, um wahrscheinlich eine Verführung zu erzielen, die Thürschwelle einer Nachbarmfamilie beschmiert und Roth in das Frühstücksfäßchen gesteckt. Trotz aller Obacht und Wachsamkeit konnte der Person, welche auch Klinken und Schlüssel von den Thüren beseitigte, nicht beigegeben werden. Sogar im Briefkasten fand man Roth und außerdem einen Zettel vor, auf welchem allerlei Drohungen, wie z. B., daß die Bude noch in die Luft gehen müßte und die Kinder umkommen sollen, niedergeschrieben waren. Im Stillen lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen im gleichen Hause wohnenden Lehrling, welcher einige mißliebige Aeußerungen über den Wohnungsinhaber gethan hatte. Da wurde vor einigen Tagen ein neuer Streich gegen dieselbe Familie ausgeführt. Während der Nachtzeit war die Vorkamthüre geöffnet und die im Raume befindlichen Kleidungsstücke im Werthe von gegen 200 Mark zerschnitten worden. Um eine Deffnung der Thüre zu erzielen, hatte sich das Abschrauben der Sicherheitskette notwendig gemacht. Nunmehr wurde aber festgestellt, daß eine fremde Person die letzte That nicht ausgeführt haben konnte, und so lenkte sich der Verdacht auf das bei der Familie in Stellung befindliche Mädchen. Trotz Leugnung ist es der Polizei gelungen, alle die verübten Niederthatigkeiten nachzuweisen. Das Mädchen hatte dadurch gehofft, von der Herrschaft fortzukommen.

Muerbach, 17. Januar. Am Dienstag Nachmittag trug sich im nahen Wernesgrün ein eigenenthümlicher Fall von Vergiftung zu. In einer Familie schloß die Frau, während noch eine andere Frau und ein Kind in der Stube anwesend waren, aus Unvorsichtigkeit die Klappe des Ofens, und ging dann ihrer Beschäftigung nach. Das hierauf dem Ofen entströmende Gas übte bald seine Wirkung aus und betäubte alle Anwesenden. Ein zufällig ins Zimmer tretender Steuerbeamter bemerkte die Gefahr und öffnete sofort Thüren und Fenster. Glücklicherweise waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche bei allen Personen von Erfolg.

Recha, 15. Januar. Eine ergreifende Wiedersehensscene, wie sie in Romanen geschildert wird, im Leben aber wohl selten vorkommt, spielte sich im Hause des Gemeindevorstandes im benachbarten Böhda ab. Ramen dorthin in der vergangenen Woche zwei ältere Bettler kurz nach Mittag und sprachen flehentlich um

etwas Essen an. Das Gewünschte wurde ihnen überreich, durch ein seit Jahren dort in Pflege befindliches Waisenmädchen. Demselben fiel es auf, daß einer der Bettler bei seinem Erscheinen plötzlich sich scheu zur Seite wandte, was das Mädchen veranlaßte, den Betreffenden um so schärfer zu beobachten, als es schließlich in ihm seinen Vater zu erkennen glaubte, der sich nach dem Tode seiner Frau seiner Kinder entledigt hatte, um sich herumzutreiben. Die Erschrockene lief eilends davon, um ihre Wahrnehmung ihrer Pflegemutter mitzutheilen. Als diese mit ihr in die Hausflur trat, stürzten dem Alten die Thränen aus den Augen unter dem Ausrufe: Kind, Du hier! Er behauptete, hätte er von der Anwesenheit seiner Tochter in diesem Hause gewußt, so hätte er hier nicht angesprochen. Das Mädchen aber zog sich scheu zurück. Wie mochte es dem Pflichtvergessenen ums Herze sein, als er aus der Hand seines Kindes, das er seit Langem vernachlässigt hatte, diese Wohlthat entgegennehmen mußte? Sein Versprechen, am Abend noch einmal wiederzukommen, hat er nicht erfüllt. Das erschütterte 14jährige Mädchen verlangt auch nicht darnach.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Urtheil von weittragender Bedeutung hat das Reichsgericht in einer Streitangelegenheit gefällt. In der Eisengießerei von G. Ruhn in Zuffenhausen (Württemberg) weigerten sich zwanzig Former, Streitarbeit aus einer anderen Fabrik zu machen. Sie wurden sofort entlassen, und außerdem klagte die Firma auf Schadenersatz gegen die Entlassenen, wobei sie die Summe von 2043,76 M. als Ersatz beanspruchte und außerdem beantragte, die Beklagten als Gesamtschuldner solidarisch haftbar zu erklären. Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht entschieden nach dem Antrage. Die 20 Former sind verurtheilt, der Firma den Schaden zu ersetzen, obwohl sie nicht jede Arbeit, sondern nur die Streitarbeit verweigert hatten, und obwohl sie wegen der Weigerung sofort entlassen wurden. Und sie sind gleichzeitig verurtheilt, einer für den anderen zu haften; wenn einer oder mehrere ihren Antheil nicht bezahlen können, dann müssen die anderen für sie mitbezahlen.

Bermischtes.

* Andrees Testament ist nicht eröffnet! Die Nachricht ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Stockholm geschrieben wird, falsch gewesen. Die ganze Begebenheit, sowie jedes Wort in dem zusammengedichteten Testament ist vollkommen aus der Luft gerissen. Das genannte Testament ist niemals in Stockholm gewesen, sondern wird fortwährend in Göttingen bei dem Bruder des Ingenieurs, Director Andree, verwahrt. Von einer „Eröffnung“ des Testaments kann schon insofern keine Rede sein, als es nicht einmal versegelt gewesen ist. Das Testament führt nur Bestimmungen auf, welche der Disposition über Andrees Hinterlassenschaft und ähnlichen Dingen gelten. Der Bruder, der das Testament in Händen hat, denkt aber nicht daran, diese Bestimmungen auszuführen. Er wartete noch immer.

* Ein französischer Kriegsberichterstatter über die Buren. Ein französischer Journalist, Jean Corrére, der sieben Monate unter den Buren weilte, ist soeben zurückgekehrt und in Neapel an Land gegangen. Er sagt, daß nach seiner Beobachtung englischer Offiziere und sogar der Marschall Roberts thatsächlich bei der Heimreise davon überzeugt gewesen wären, der Krieg werde bald zu Ende sein. Diese Selbsttäuschung beruhe darauf, daß man sich im englischen Okkupations-